

### **AB 3 (e) Die gesellschaftliche Stellung der Juden im deutschen Kaiserreich**

Die gesellschaftliche Stellung der Juden im deutschen Kaiserreich verdient eine differenzierte Betrachtungsweise. Auf der einen Seite stand der sich im Verlauf des 19. Jahrhundert immer mehr durchsetzende Prozess der Judenemanzipation. Mit der Gründung der Deutschen Reiches war die rechtliche Gleichstellung der deutschen Juden besiegelt. Das ausgeprägte Leistungsethos innerhalb der jüdischen Bevölkerungsgruppe hat unterdessen einen wirtschaftlichen Aufstieg in beträchtlichem Umfang ermöglicht. Dies betrifft eine ganze Reihe erfolgreicher jüdischen Bankiers und Kaufleute, freiberuflicher Akademiker wie Ärzte und Rechtsanwälte, aber für auch den Durchschnitt der jüdischen Bevölkerungsgruppe insgesamt. Damit verbunden war ein bemerkenswerter sozialer Aufstieg. Jüdische Intellektuelle und Künstler gelangten zu erheblichem Ansehen. Der 1819 gegründete „Verein für Cultur und Wissenschaft der Juden“ setzte sich für eine kulturelle Integration der Juden in ihr jeweilige Epoche und den Staat, in dem sie lebten, ein, strebte also eine kulturelle Integration an, die mit dem Begriff „Akkulturation“ gefasst wird. Daneben steht der Begriff der „Assimilation“. Dieser bezeichnete zunächst im positiven Sinne die soziale und kulturelle Eingliederung der jüdischen Minderheit in die Gesellschaft, wurde aber teils misstrauisch beobachtet, teils von nichtjüdischer Seite, teils auch von jüdisch-orthodoxer Seite, welche dieser Entwicklung, die sie im Sinne eines bloßen einseitigen soziokulturellen Anpassungsprozesses und der Aufgabe der eigenen kulturellen Identität (bis hin zur Taufe) interpretierte, kritisch gegenüberstand. Zahlenmäßig überrundeten die liberalen und akkulturierten Juden im Kaiserreich den Anteil der konservativen bzw. orthodoxen Juden. In diesem Zusammenhang setzte sich ein Verbürgerlichungsprozess der deutschen Juden durch, also ein breiter Anpassungsprozess an die bürgerlichen Lebensformen, die die entsprechenden Teile der Mehrheitsgesellschaft pflegten. All dies hat Historiker dazu veranlasst, die deutsch-jüdische Geschichte des Kaiserreichs als Erfolgsgeschichte, ja als „goldenes Zeitalter“ (Ulrich Siegel) zu bezeichnen.

Auf der anderen Seite steht ein im Laufe des 19. Jahrhunderts durchgängig vorhandener und im Gefolge der Wirtschaftskrise 1873 verstärkter offener Antisemitismus. Im Zentrum der Ressentiments standen vor allem die Aspekte, die den beschriebenen Aufstieg der Juden im 19. Jahrhundert ausmachten: wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Erfolg. Hunderte von Hetzschriften polemisierten gegen diese Entwicklungen und wandten sich gegen eine – so die Kritik – Vorherrschaft der Juden. Dieser Antisemitismus, der gegen Ende des Jahrhunderts zunehmend auch rassistische Komponenten annahm, war eine reichsweite Erscheinung. In diesem gesellschaftlichen Kontext erfuhren die deutschen Juden im Kaiserreich trotz rechtlicher Emanzipation gesellschaftliche sowie partiell auch berufliche Benachteiligungen. Nach all dem muss die Entwicklung der Stellung der Juden im deutschen Kaiserreich als durchaus ambivalent bezeichnet werden.

#### **Arbeitsanregungen**

Stelle positive und negative Entwicklungen, die im Text genannt werden, tabellarisch gegenüber.

Nenne mögliche Aspekte des im Text genannten „Verbürgerlichungsprozesses“.